

SWR2 Musikstunde

Musik Macht Mode

Von Fanny Opitz

Sendung: 27. Februar 2020 9.05 Uhr

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Fanny Opitz

24. Februar 2020 – 28. Februar 2020

Musik Macht Mode

Folge 4 JACKE WIE HOSE: EIN (KLEIDUNGS-)STÜCK EMANZIPATION

...in dieser Woche mit dem Thema: Musik. Macht. Mode. Heute dreht sich in der Musikstunde alles um ein einziges Kleidungsstück: Die Hose für die Frau. Das reicht auch, denn kaum eine andere Klamotte sorgte in der Geschichte der Mode immer wieder für Skandale. Wie die Frauenhose trotzdem zum Trend wurde, erfahren Sie heute in der Musikstunde. Ich bin Fanny Opitz. Ich nehme Sie mit in eine Zeit, in der Frauenhosen auf dem Laufsteg noch ein politisches Statement waren, Beinfreiheit als obszön galt und Frauen in Hosen noch öffentlich ausgebuht wurden. So ist die Geschichte der Frauenhose untrennbar verbunden mit der Geschichte der weiblichen Emanzipation – mit all ihren Volten und Hindernissen.

Am 14. Oktober 1970 tritt Lenelotte von Bothmer vor den Bundestag. Es geht ein Raunen durch die Menge – man ist erzürnt. Nicht über das, was die SPD-Politikerin sagt, sondern worin sie es sagt: In einer eleganten Kombination, im Hosenanzug. Beigefarbene Hose und hochgeschlossener Blazer – das ist entschieden zu viel für die grauen Eminenzen der Bonner Republik. So viel Dreistigkeit lässt man sich in der Ära Brandt nicht bieten. Der Auftritt der Mutter von sechs Kindern ist ein Presseskandal, der seinesgleichen sucht. Bothmer wird mit einem Mal zur Zielscheibe eines Shitstorms alter weißer Männer, auch aus der eigenen Parteiriege. Das Emanzipationsdrama nimmt seinen Lauf: In den Wochen nach dem Kleiderskandal erhält die Abgeordnete eine Vielzahl an Briefen, in denen ihr Auftritt als würdelos titulierte und sie als Person geschmäht wird. Dabei hatte alles als Mutprobe begonnen. Der CSU-Vizepräsident Richard Jaeger hatte zuvor verlautbart, nie eine Frau in Hosen hinter dem Rednerpult sehen zu wollen. Dann erst recht, dachten sich die weiblichen Abgeordneten. Lenelotte von Bothmer traute sich. Als Versuchskaninchen betritt sie als erste Frau im Hosenanzug das politische Parkett und scheitert damit auf ganzer Linie: Frauen in Männerkleidern und das in offiziellen Ämtern galt lange Zeit als Tabu, eine maximale Provokation. Die Zeit war schlichtweg noch nicht gekommen, in der Frauen ganz selbstverständlich zur Hose greifen

durften. Nur auf der Konzert- und Opernbühne war die Frau in Hosen hingegen gerne gesehen. Allerdings musste sie dann Prinzen, Küchenjungen, Gymnasiasten oder Studenten verkörpern – kurzum einen Mann spielen. Wie den Pagen Oscar in Giuseppe Verdis *Un Ballo in Maschera*.

Musik (1):

M0478581-005, 2'40

(5) *Volta la terrea*. Ballata (Oscar) - *Ogni cura si doni al diletto*. Szene (Riccardo, Oscar) aus: *Un ballo in maschera*. Melodramma in 3 Akten

Verdi, Giuseppe; Somma, Antonio

Battle, Kathleen; National Philharmonic Orchestra, Sir Georg Solti

Das National Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Sir Georg Solti. Die Partie des Pagen Oscar aus Giuseppe Verdis „Maskenball“ gehört zu den bekanntesten Hosenrollen der Operngeschichte. Hier singt sie Kathleen Battle.

Die große Zeit der Hosenrolle ist das 19. Jahrhundert. Frauen in Männerkleidung auf der Bühne sind das letzte bisschen Erotik, das die Öffentlichkeit in diesem Jahrhundert verträgt. Denn unterhalb der Taille hört der Spaß auf. Nie zuvor und nie wieder ist die Frau in Europa so verhüllt wie damals. Wer Beine zeigen und sehen will, ist angewiesen auf die Theater- und Opernbühne. Doch auch auf der Bühne gibt es Tabus. In den Pariser Cabarets und Varietés lassen die Can-Can Tänzerinnen so tief blicken, dass ein polizeiliches Verbot durchgesetzt wird. Ursprünglich tanzen Männer wie Frauen diesen körperlich sehr anstrengenden Tanz. Doch im Laufe des 19. Jahrhunderts erlangen vor allem Frauen darin Virtuosität. So auch Louise Weber, genannt La Goule, die Gefräßige. Ihre Karriere ist ein steiler Aufstieg. Die Sprünge und Drehungen der einstigen Wäscherin sind so gefürchtet, dass sie sich schnell den Ehrentitel verdient: Königin des Can-Can. Niemand wirft die Beine mit den schwarzen Atlas-Seidenstrümpfen so hoch wie sie, dass unter dem Rock eine Rüschen-Trikothuse sichtbar wird, auf der ein Herz aufgestickt ist. Die Gäste im berühmten Pariser Variété Moulin Rouge liegen La Goule zu Füßen. Der Maler Henri de Toulouse-Lautrec kürt sie mit seinen Zeichnungen und Plakaten zur Fürstin des vergnügungssüchtigen Stadtteils Montmartre.

Musik (2)

M0052355-003, 2'23

Grisettenlied und Can Can

Lehár, Franz; Léon, Victor; ...

Rothenberger, Anneliese

Hamburger Rundfunkorchester unter der Leitung von Wilhelm Stephan

Die junge Anneliese Rothenberger und das Hamburger Rundfunkorchester unter der Leitung von Wilhelm Stephan. Eine Aufnahme des Grisettenlieds, ein Can-Can aus der Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Léhar. Als Grisetten bezeichnet man im 19. Jahrhundert Mädchen und Frauen, die alleine für ihren Lebensunterhalt aufkommen müssen und zum Beispiel als Näherinnen und Hutmacherinnen oder als Waschfrauen arbeiten. In Franz Léhars Operette werden die Grisetten jedoch zu Prostituierten degradiert, die Can-Can tanzen und mit denen sich der Titelheld Danilo über den Verlust seiner Geliebten hinwegtröstet.

Im 19. Jahrhundert ist die kurze Trikothose der Grisetten und Can-Can-Tänzerinnen aus Rüschen die wohl höchste Eskalationsstufe ausgestellter Weiblichkeit auf der Bühne. Doch sind nicht so sehr Frauen in kurzen, sondern solche in langen Hosen eine pikante Angelegenheit im Schauspiel und der Oper. Durch die Hosentravestie wird das möglich, was außerhalb der Bühnenwelt kaum zu denken ist. Eine Attraktion mit Seltenheitswert: Eine Frau schlüpft in die Rolle eines Mannes und genießt damit das Privileg, auch Männerkleidung tragen zu können. Doch der Reiz liegt nicht nur in der Kleidung begründet. Viele Hosenrollen ermöglichen den Schauspielerinnen und Opernsängerinnen einen Einblick in die Männerwelt, in der lange Zeit das möglich war, wovon Frauen nur träumen konnten. Zum Beispiel als Ritter siegreich aus einem Kampf hervorgehen und damit die verlorene Ehre wiedererlangen – wie zum Beispiel der einst verbannte Ritter Tancredi in Gioachino Rossinis gleichnamiger Oper.

Musik (3):

M0116300-012, 3'03

Di tanti palpiti, di tante pene aus: Tancredi. Melodramma eroico in 2 Akten

Opernausschnitte: Arien von Rossini, Bellini und Donizetti

Rossini, Gioachino; Rossi, Gaetano

Garanca, Elina; Filarmonica del Teatro Comunale di Bologna unter der Leitung von Roberto Abbado

Eine Aufnahme der Cavatine „Di Tanti Palpiti“ aus Gioachino Rossinis Oper „Tancredi“, gespielt vom Teatro Comunale di Bologna unter der Leitung von Roberto Abbado. Hier schlüpft Elina Garanča in die Uniform des Ritters Tancredi.

Rossini lässt seinen ersten großen Opernerfolg im Jahr 1813 uraufführen – in einer Zeit also, in der eine solche Hosenrolle wie die des Tancredi Sängers in gänzlich unbekannte Welten vordringen ließ. Die Geschlechterrollen sind im 19. Jahrhundert stark definiert. Man erwartet somit, dass das Geschlecht der Schauspielerinnen und der Schauspieler mit dem der Rolle übereinstimmt. Doch das war nicht immer so. Im barocken Musiktheater entsteht die Hosenrolle nicht als Spiel um Geschlechtsidentitäten. Vielmehr gilt hier das Ideal der hohen Stimmen. Die effektgeladenen, stimmlich anspruchsvollen Hauptrollen mit ihren vielen Verzierungen singen fast ausschließlich Kastraten. Die Nebenrollen hingegen gehören Tenören und Bässen. Das barocke Publikum empfindet es keineswegs als unnatürlich, wenn die Kastraten mit ihrem engelsgleichen Gesang Feldherren, Kaiser oder Ritter spielten. Im Gegenteil: Es feiert die Virtuosität der Kastraten, ihren Koloraturgesang und ihre Triller. Farinellis, Senesinos, Carestinis und Caffarellis Gesang bleibt lange Zeit eine Sensation. Die Kastraten sind die bunten Hunde der Oper, exotische Superstars, die nicht selten um ihren Marktwert wissen: Komponisten wie Georg Friedrich Händel, Giovanni Battista Bononcini und Attilio Ariosti buhlen regelrecht um ihre Gunst, um sie in ihre Opern Akademien und Ensembles aufzunehmen. Auch die weltlichen und geistlichen Fürstenhöfe wie Königshäuser profitieren von den Kastraten als Zierde ihrer Herrschaft. Doch die Kastrationspraxis gerät zusehends in die Kritik: Der Niedergang des Kastratengesangs Ende des 18. Jahrhunderts führt dazu, dass viele der ursprünglich für Kastraten geschriebenen Partien fortan auch Altistinnen und Sopranistinnen singen.

Musik (4):

[DW] 4124410 01-036, 3'04

(20) *Mi lusinga il dolce affetto*. Arie des Ruggiero (aus: 2. Akt, 3. Szene) aus: *Alcina*. Oper, HWV 34

Händel, Georg Friedrich; N. N.

Beaumont, Maite; Il Complesso Barocco; Curtis Alan

Das Ensemble Complesso Barocco unter der Leitung von Alan Curtis mit einem Ausschnitt aus Händels „Alcina“. Händel schreibt die Partie des Ruggiero für einen Kastraten. Heutzutage singt die Arie jedoch ein Mezzosopran: Maite Beaumont schlüpft in der Rolle des Ritters Ruggiero. Hier wird aus der Not eine Tugend gemacht: ohne die Rolle mit einem Kastraten zu besetzen, wird trotzdem das Ideal der hohen Stimme erfüllt. Was in Händels „Alcina“ stellvertretend für die Gesamtentwicklung der europäischen Oper geschieht, fordert die weiblichen Sängerinnen heraus. Hosenrollen bieten den Frauen die Möglichkeit, sich stimmlich und schauspielerisch zu beweisen. Einige Hosenrollen sind somit als subtile politische Botschaft zu lesen – denn Hosenrollen entstehen im 19. Jahrhundert nicht nur in Ermangelung an Kastraten. Für die Schauspielerin Sarah Bernhardt wird die Männerhose auf der Bühne zur zweiten Haut. Bewunderung und Empörung löst sie aus, als sie im Jahr 1899 die Rolle des Titelhelden Hamlet in Shakespeares gleichnamigem Drama übernimmt. Diese Rolle wurde jedoch explizit als Mann von Shakespeare angelegt. Da spannende Frauenrollen einen Seltenheitswert hatten, reizt Bernhardt jedoch gerade die Partie des Hamlet, Prinz von Dänemark, der den Mord an seinem Vater rächen möchte. Bernhardt überzeugt schließlich und macht sich mit „Hamlet“ einen Namen. Nach diesem Bühnentriumph als Frau in Männerhosen schneidert ihr sogar der französische Theaterschriftsteller Edmond Eugène Alexis Rostand eine Männerrolle auf den Leib. Damit gründet Bernhardts Weltruhm auch auf ihrer Interpretation von großen Männerrollen auf der Bühne.

Solche Travestien, wie die Sarah Bernhardts, bei der sie als Frau einen Mann spielt, der nicht explizit als Hosenrolle angelegt ist, bleiben jedoch die Seltenheit. Viel eher erfreut man sich im 19. Jahrhundert an Hosenrollen, die als besonders pikant gelten. So zum Beispiel an Liebespaaren, bei denen sowohl der weibliche als auch der männliche Part von Frauen besetzt ist. Diesen oft grotesk dargestellten Liebeleien

setzt Wolfgang Amadeus Mozart in „Le Nozze“ di Figaro – „Figaros Hochzeit“ – ein Denkmal. Hier liebt der pubertäre Page Cherubino die Kammerzofe Suzanna, beides Soprane.

Musik (5)

M0012103-008, 2'43

(1) Non so più cosa son, cosa faccio Arie des Cherubino, 1. Akt aus: Le Nozze di Figaro. Opera buffa in 4 Akten, KV 492

Mozart, Wolfgang Amadeus; Ponte, Lorenzo da

Bartoli, Cecilia; Wiener Philharmoniker; Abbado, Claudio

Die Arie des Pagen Cherubino aus Mozarts Opera Buffa Le Nozze di Figaro. Eine Aufnahme der Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Claudio Abbado. Non so più cosa son, cosa faccio – ich weiß nicht mehr, wer ich bin und was ich tue – singt die Mezzosopranistin Cecilia Bartoli in der Rolle des Cherubino. Diese Liedzeile kann man als Programm vieler Hosenrollen sehen. Zumeist sind es Identitätskrisen und Identitätsfragen, die anhand dieser Partien nicht nur ironisch gebrochen, sondern überhaupt verhandelt werden.

Mit der Figur des Cherubino treibt Mozart alles auf die Spitze. Der liebtestolle Page zieht sich in diesem Stück noch einmal um und wird auf der Bühne vom Mann in Hosen zur Frau in Röcken. Als Spielball des Hofes soll er in Frauenkleidung dem untreuen Grafen das Handwerk legen. Zuvor muss Cherubino sich jedoch erst einmal stimmlich beweisen.

Ein ähnliches Scharadespiel wird auch in Richard Strauss' Rosenkavalier aufgeführt: Octavian, der Geliebte der Feldmarschallin wird ebenfalls von einer Frau gesungen. Im ersten Akt greift der junge Liebhaber Octavian aus Not zu Frauenkleidern, damit sein Stelldichein mit der Fürstin Werdenberg nicht publik wird. Im dritten Akt gelingt es Octavian, wieder in Frauenkleider gesteckt, dem plumpen Ochs von Lerchenau einen Streich zu spielen.

Musik (6):

M0086930-004, (4'54)

Wie du warst, wie du bist. Vorspiel und Szene Marschallin - Octavian, 1. Akt aus: Der Rosenkavalier. Komödie für Musik in 3 Aufzügen, op. 5; Strauss, Richard; Hofmannsthal, Hugo von Kronthaler, Theresa; Deutsche Radiophilharmonie; Poppen, Christoph

Die Arie des Octavian aus Richard Strauss' Oper „Der Rosenkavalier“ mit Theresa Kronthaler. Eine Aufnahme der Deutschen Radiophilharmonie unter der Leitung von Christoph Poppen.

Während die Frau in Hosen zu einem immer wiederkehrendem Motiv und einer sich wiederholenden Rolle auf der Opernbühne, im Schauspiel und in der Literatur wird, so ist sie lange Zeit in der Realität ein Sonderling oder eine Ordnungswidrigkeit. Frauen in Hosen spielen in der Öffentlichkeit eine untergeordnete Rolle, und immer dort, wo sie auftauchen, wartet der nächste Hosenskandal. Berühmte Hosenträgerinnen wie die Dichterin George Sand und die Malerin Rosa Bonheur zeigen im 19. Jahrhundert öffentlich, dass sie auf alles und jeden pfeifen: Sie haben nicht nur eine Zigarette oder Zigarre im Mund, sondern auch die Hosen an. Für beide ist das Tragen der Hose ein Akt der Emanzipation, der polizeilich angemeldet wird und dem stattgegeben werden muss: Bonheur begehrt in Hosen auf. Sie möchte wie Männer auch von ihrem Beruf, der Malerei, leben. Damit rüttelt sie an den Grundfesten des Kunstbetriebes. Für George Sand hingegen ist die Hose vielmehr eine Art Lebensgefühl. Das verbotene Kleidungsstück markiert für die Schriftstellerin eine Zäsur in der Geschichte der Menschheit. Die Hose ist für sie so etwas wie der verbotene Apfel bei Adam und Eva: Sie vergegenwärtigt den Unterschied von Mann und Frau. Stattdessen setzt sich Sand dafür ein, dass das Verhältnis zwischen den Geschlechtern grundsätzlich anders gedacht und gelebt werden müsste: neutraler. Nicht zuletzt zieht Sand Hosen an, um sich intellektuell mit Männern auf Augenhöhe messen zu können. Doch jenseits ihres Salons galt George Sand als Geächtete. In ihrem mallorquinischen Winterquartier zum Beispiel will kein Einheimischer mit ihr verkehren.

Die Tradition von französischen Frauen in Hosen fernab der gesellschaftlichen Konventionen verkörpert jedoch niemand so sehr wie Jeanne D'Arc. In Männerkleidung steht die Jungfrau von Orleans dem französischen König im Krieg gegen die Engländer bei. Der kanadische Singer-Songwriter Leonard Cohen inszeniert den Tod der wehrhaften Jungfrau als fiktives Gespräch zwischen ihr und dem Feuer, das sie auf dem Scheiterhaufen verbrennt.

Musik (7):

M0078597-008, 3'22

Joan of Arc

Cohen, Leonard

Leonard Cohen mit der Ballade „Joan of Arc“. Der kanadische Singer-Songwriter widmet der französischen Nationalheldin im Jahr 1971 dieses Lied. Sie zieht im 15. Jahrhundert in Männerhosen mit dem französischen König Karl VII. in den Krieg und wird zur Heiligen der römisch-katholischen Kirche. Anfang des 20. Jahrhunderts wird sie selig gesprochen, in einer Zeit, in der Frauen bereits lange und unerbittlich für ihre Rechte gekämpft hatten. Zwar hatte bereits die Französische Revolution die Gleichheit aller Menschen versprochen, doch damit waren lediglich Männer gemeint. Vor dem Gesetz sind Frauen Männern im 18. Jahrhundert noch keineswegs gleichgestellt. Dies einzufordern, konnte lebensgefährlich sein. Die mutige Schriftstellerin und Revolutionärin Olympe de Gouges, die das neue Regime als Tyrannei bezeichnet, entwirft eine Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin im Jahr 1791. Ihr Fortschrittsgeist greift die Terrorherrschaft Robespierres direkt an, so dass sie zwei Jahre später – am dritten November 1793 – hingerichtet wird. Erst im 19. Jahrhundert gelingt es Frauen, sich – mehr oder weniger im Verborgenen – in Europa und den USA zu organisieren. Sie treffen sich in privaten Clubs, Frauenvereinen und in Zeitschriftenredaktionen, um für ihre Rechte einzustehen. Eine von ihnen ist Amelia Jenks Bloomer. Sie gehört seit 1848 der Ladies Temperance Society an. Für diese Frauenvereinigung gibt Amelia Bloomer die Zeitschrift „The Lily“ heraus. Sie mausert sich von einem Blättchen, das sich für die Abstinenzbewegung einsetzt, zu einer völlig neuen Zeitschriftenkategorie: Die Frauenzeitschrift. Geschrieben von Frauen für Frauen lautet das Motto von „The

Lily“. Damit ist sie die erste Zeitschrift, die nicht nur von einer Frau herausgegeben wird, sondern deren Inhalt sich ausschließlich an Frauen richtet.

Musik (8)

3474823-005, 1'40

Flowers for a lady

Adams, George

Mingus, Charles

„Flowers for a Lady“ – Blumen für die Frau – ein Jazzstandard, geschrieben vom legendären Kontrabassisten Charles Mingus. Der Titel ist von seinem Album „Mingus Moves“. Neben Charles Mingus sind hier auch Georges Adam am Saxophon, Dannie Richmond am Schlagzeug und Don Pullen am Piano zu hören.

Benannt nach einer Blume ist die erste Frauenzeitschrift „The Lily“, die die Amerikanerin Amelia Bloomer Mitte des 19. Jahrhunderts herausgibt. In kürzester Zeit wird die Zeitschrift zum Publikationsorgan der amerikanischen Frauenbewegung. Denn darin sind nicht nur Rezepte zu finden, sondern auch zunehmend politische Artikel, die für die Emanzipation der Frau eintreten. Doch eine Ausgabe verändert alles: Im Frühjahr des Jahres 1851 lanciert Amelia Bloomer in „The Lily“ einen Artikel über das, was später als Reformkleidung bezeichnet werden sollte: Eine spezielle Hose, die weit geschnitten ist, jedoch an den Knöcheln enge Bündchen hat. Sie unter einem etwa knielangen Kleid zu tragen, verspricht eine bessere Gesundheit, da die Taille nicht mehr eingeschnürt werden muss. Somit ist die Wahl dieser Hose für die Frau als Akt der Emanzipation zu verstehen. Bloomers Artikel beinhaltet aber nicht nur eine Beschreibung des Kleidungsstückes und seines Komforts. Auch eine detaillierte Gebrauchsanweisung mit Schnittmuster ist in der Zeitschrift zu finden. Bald schneiden sich überall im Land Frauen Bloomers. Obwohl die Frauenrechtlerin Elisabeth Smith Miller Amelia Bloomer mit dieser Art Hose bekannt machte, ist sie in die Geschichte als Bloomers oder Bloomers Kostüm eingegangen. Der Erfolg dieser Hose für die Frau ist enorm. In ganz USA werden Mottopartys, Bälle, Picknicke und weitere Events organisiert, bei denen die Frauen in Bloomers erscheinen. Sie versprechen nicht nur Komfort, sondern sind auch ein Statement für die Rechte der Frauen.

Musik (9)

[RBB] 9920554 01-003, 5'25

3. Satz: Largo aus: Konzert für Klavier und Orchester cis-Moll, op. 45

Beach, Amy Marcy

Feinberg, Alan; Nashville Symphony Orchestra; Schermerhorn,

Alan Feinberg und das Nashville Symphony Orchestra unter der Leitung von Kenneth Schermerhorn mit dem dritten Satz aus dem Klavierkonzert in cis- Moll der amerikanischen Komponistin Amy Beach.

Amy Beach ist die erste amerikanische Frau, die im 19. Jahrhundert eine Sinfonie schreibt. Damit reiht sie sich ein in die Riege amerikanischer Pionierinnen auf allen Gebieten – wie zum Beispiel Amelia Bloomer. Nach ihr ist die erste Hosenmode in den USA benannt, die Bloomers. Mit ihren Ideen gilt Amelia Bloomer auch als Vorreiterin der Suffragettenbewegung, die im 20. Jahrhundert in den USA und Großbritannien für das Wahlrecht der Frauen eintritt.

Musik (10):

[BR]C1264580103 01-003, 1'42

Sister suffragette

Sherman, Robert B.; Sherman, Richard M.; ...

Glynis Johns

Sister Suffragette aus dem Soundtrack des Broadway-Klassikers Mary Poppins. Womankind arise – begehre auf, Frauenwelt – singt hier Mary Poppins und solidarisiert sich damit mit der Frauenbewegung der Suffragetten. Diese setzten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Ziel durch einen organisierten Widerstand und die Störung der öffentlichen Ordnung für das Frauenwahlrecht einzutreten. Doch es sollte noch viele Jahrzehnte dauern, bis Frauen nicht nur wählen dürfen, sondern auch selbstverständlich zur Hose greifen. Bis dahin ist die Frauenhose vor allem dort geduldet, wo sie als Arbeitskleidung von Nutzen ist. Doch nach ihren Arbeitsschichten – zum Beispiel in Fabriken und in Fischereibetrieben – greift die Frau selbstverständlich zum Rock. Es bedarf konkreter Vorbilder, die die Hose

salonfähig machen. So zum Beispiel Coco Chanel, die in Hosen durch Venedig gondelt. Doch vor allem die Schauspielerin Marlene Dietrich sorgt in den 20er und 30er Jahren für Furore, wenn sie in weiten Palazzo-Hosen – benannt nach ihr Marlenehose – in Hollywood auftritt. Schließlich ist es jedoch Yves Saint Laurent, der die Bedeutung der Hose für die Frau erkennt. Mit Le Smoking bringt er im Jahr 1967 einen Hosenanzug für die Frau auf den Laufsteg. Ein hochpolitisches Statement, schließlich dürfen in dieser Zeit nur Männer in den Anzug schlüpfen. Le Smoking ermutigt und bemächtigt Frauen, zumindest als Abendgarderobe in einem Hosenanzug aufzuwarten. Yves Saint Laurents Interpretation des Hosenanzugs greift so der Entwicklung voraus, dass sich Frauen zukünftig vermehrt in einer männerdominierten Welt beweisen werden.

Wenn wir Frauen heute ganz selbstverständlich zu Hosen greifen, so ist uns viel zu wenig bewusst, welchen langen Weg dieses Kleidungsstück in unseren Schrank hinter sich hat. Die Erfolgsgeschichte der Frauenhose zeigt, dass sie ohne den Respekt von Männern für Frauen nicht zu denken ist. Davon singt Aretha Franklin ein Lied: R-E-S-P-E-C-T: Respekt; TCB: Take care of business.

Musik (11)

M0544608-001, 2'26

Respect

The Atlantic Singles Collection 1967-1970

Redding, Otis; Redding, Otis

Franklin, Aretha

Aretha Franklins Millionenseller „Respect“. Das war die Musikstunde zum Thema Jacke wie Hose, ein (Kleidungs-)Stück Emanzipation. Mein Name ist Fanny Opitz, ich freue mich, wenn Sie morgen wieder dabei sind zu unserer letzten Sendung in der Reihe Musik. Macht. Mode.